

LEBEN UND GLÜCKLICH SEIN

DIE KUNST VON HELMUT UND JOHANNA KANDL

›Wir werden hier leben und glücklich sein!‹ steht in fünfzehn verschiedenen Sprachen auf den mit Helium gefüllten Luftballons, die man in den Grazer Stadtteilen Lend und Gries ab Ende September geschenkt bekommen kann.

Warum so viele Sprachen? Hier leben sehr viele Migrant/innen und alle ihre Muttersprachen sollen auf den Ballons möglichst vorkommen. Wer nun einen von ihnen mit sich führt, weiß vielleicht gar nicht, dass er/sie gerade gratis von den Künstlern selbst ein Kunstwerk erhalten hat. Die Ballons sind ein Beitrag von Helmut und Johanna Kandl zu der Ausstellung ›Volksgarten - Die Politik der Zugehörigkeit‹, die im Rahmen des Steirischen Herbstes im Kunsthaus Graz stattfindet, welches mitten in Lend und Gries liegt.

Schon 2002 verkauften die Kandls in Rahmen ihrer Ausstellung in der Christine König Galerie in Wien Ballons mit der Aufschrift ›Das Big Business hat eben keine Zeit für Larmoyanz‹.

Zitate berühmter Frauen, die den Traum von einer schöneren und besseren Welt ausdrücken, standen auf den Luftballons, die Johanna für ihr Projekt ›speaking in public‹ 2003 auf der 9. Biennale in Kairo durch die Stadt tragen ließ.

Dass es sich im wahrsten Sinne des Wortes um ›Luftblasen‹ handelt, lässt sich bei den Ballonaufschriften in zweierlei Hinsicht interpretieren: einmal als positives ›Luftschloss‹ einer projizierten Utopie, zum anderen als Phrasendrecherei, mit der ein neoliberaleres ökonomisches System abstrakte frohe Botschaften verkündet, die in krassem Gegensatz zur Lebenswirklichkeit derjenigen stehen, die nicht zu den Gewinnern der Globalisierung gehören.

Ballonverkäufer gehören wie andere Händler und Kleinunternehmer zu den Menschen, die ihren Lebensunterhalt auf Jahrmärkten und Volksfesten verdienen müssen. Was als geselliges Freizeitvergnügen für eine lokale Bevölkerung besonders in ansonsten attraktionsarmen ländlichen Regionen einen hohen Stellenwert hat, verbirgt hinter der bunten Fassade oft prekäre Lebensbedingungen. Dies beobachten Helmut und Johanna Kandl an unterschiedlichsten Orten, die sie auf ihren vielen Reisen besuchen. Ein besonderes Interesse gilt dabei den geänderten Verhältnissen entlang der geöffneten Grenzen nach Osteuropa.

Der Blick aufs Lokale, auf die konkreten Lebensverhältnisse einzelner Personen oder Gruppen und deren aktive Einbeziehung kennzeichnet die 1997 begonnene, gemeinsame Arbeit der Kandls. Sie findet parallel zu den Einzelarbeiten beider statt, wobei sich beide Ebenen auch immer wieder durchdringen. Soziale Prozesse in Betrieben, Institutionen und örtlichen Gemeinden werden beobachtet oder gezielt in Gang gesetzt. In der Gruppenausstellung ›x squared‹ (1997) in der Wiener Secession organisierten die Kandls eine Reihe von Betriebsbesichtigungen an den Wirkungsstätten der Mitglieder und Förderer des Secessionsvereins. So besuchten sie die Römerquelle Mineralwasser, Liska Pelze, BauMax oder die Austria Tabakwerke. Damit wurden nicht nur die engen Beziehungen der Kunstwelt mit anderen Lebens- und Arbeitsbereichen transparent gemacht, sondern auch Begegnungen von Menschen herbeigeführt, die sich sonst vielleicht nie getroffen hätten. Die spontane Erzeugung von Kommunikationssituationen erprobte Johanna Kandl auch mit einer anderen Performance im Rahmen der Ausstellung. Über dem Eingang der Secession stehend, rief sie geläufige Vornamen wie Franz oder Maria auf die Straße herunter und erzielte dadurch die Aufmerksamkeit zahlreicher Personen, die sich damit angesprochen fühlten und nach ihr umdrehten.

Im Kulturverein Schloss Goldegg im Salzburger Land waren 2005 unter dem Titel ›Willkommen im Lido-Park‹ nicht nur verschiedene Werke der Kandls aus den üblichen Medien Malerei, Fotografie und Video ausgestellt. Gemeinsam mit dem Chor des Gymnasiums St. Johann wurde ein Lied der DDR-Studentenbewegung aus den 1970er Jahren einstudiert, das die revolutionären Ideen Che Guevaras beinhalten. Ein Video dokumentierte den Auftritt des Chores vor dem Schloss. Die Eingangssequenz mit Ansichten der umliegenden Berge und die von den Jugendlichen getragenen Trachten ließen an verkitschte touristische Verklärungen der Region denken. Die bizarre Verquickung alpiner Gebräuche mit sozialistischem Liedgut stellte die Frage nach der Authentizität und heutigen Relevanz verschiedener Formen der ›Volkskultur‹ und nach einem möglicherweise anderen Geschichtsverlauf, hätten der Sozialismus im Osten und die 68er-Bewegung im Westen mehr Erfolg gehabt.



Venice, Summer 2005

LEBEN UND GLÜCKLICH SEIN

DIE KUNST VON HELMUT UND JOHANNA KANDL

Was uns Helmut und Johanna Kandl mit ihrer Kunst liefern, sind nicht zuletzt Erlebnisberichte, visuelle Erzählungen, welche die vor Ort gemachten Erfahrungen in unterschiedlichen Medien und Bildformaten speichern. Die Idee einer objektiven ›Dokumentation‹ liegt ihnen dabei völlig fern. Eher sind sie Sammler von Geschichten, die sie vor Ort aufnehmen und als Reisende weitertragen wie der traditionelle ›Erzähler‹, den Walter Benjamin in seinem berühmten gleichnamigen Essay beschrieben hat.

Im Rahmen der Ausstellung der Kandls 2006 im Kunstverein Neuhausen (südlich von Stuttgart) studierte eine örtliche Laientheatergruppe das eigene Stück ›Neuhausener und andere Geschichten‹ ein. In der Ausstellung war auch ein Fotoarchiv zu sehen, das umfassenden Einblick in die Aktivitäten vor Ort gab. ›Diese Aufnahmen sind meist schnelle Notizen, Schnappschüsse von erlebten und gesehenen Ereignissen‹, schreiben Helmut & Johanna Kandl im Vorwort ihres 2005 in der Salzburger Fotohof Edition erschienenen Bildbandes ›business or pleasure‹. Er versammelt rund 300 Aufnahmen, die in Berlin, Salzburg, Wien, in Aserbaidschan, Polen, Tschechien, der Slowakei, im Baltikum, in Russland, Bulgarien, in Belgrad oder in Kairo gemacht wurden. Weiter heißt es: ›Fotos, die meist alltägliche Szenen auf der Straße zeigen, handeln von unseren Reisen, unserer Heimat, von Familie und Kunstszene. Kulturelle Eigenheiten kommen ebenso zur Sprache wie soziale und ökonomische Verhältnisse oder einfach Skurriles und Schrulliges.‹

Die Fotografien sind gleichsam das Skizzenbuch der beiden Künstler; sie liefern Vorlagen für Gemälde, Videos, Zeitungs- und Buchbeiträge, für Grafiken, Plakate und Postkarten. Das Foto einer slumartigen Siedlung aus selbstgezimmernten Behausungen in Belgrad diente Johanna Kandl als Motiv für ihre Bilder ›Who's got to the big picture?‹ und ›Love it, leave it or change it.‹ Die abstrakte Rhetorik des neoliberalen Marketing prallt ab an einer Wirklichkeit, die im Beobachtungshorizont der im Hintergrund sichtbaren Bürogebäude wahrscheinlich gar nicht mehr vorkommt. Doch auch in diesem scheinbar verwahrlosten Stück Erde gibt es wirtschaftliche Vorgänge, mikroökonomische Prozesse, die den vorhandenen Lebensraum aufrechterhalten.

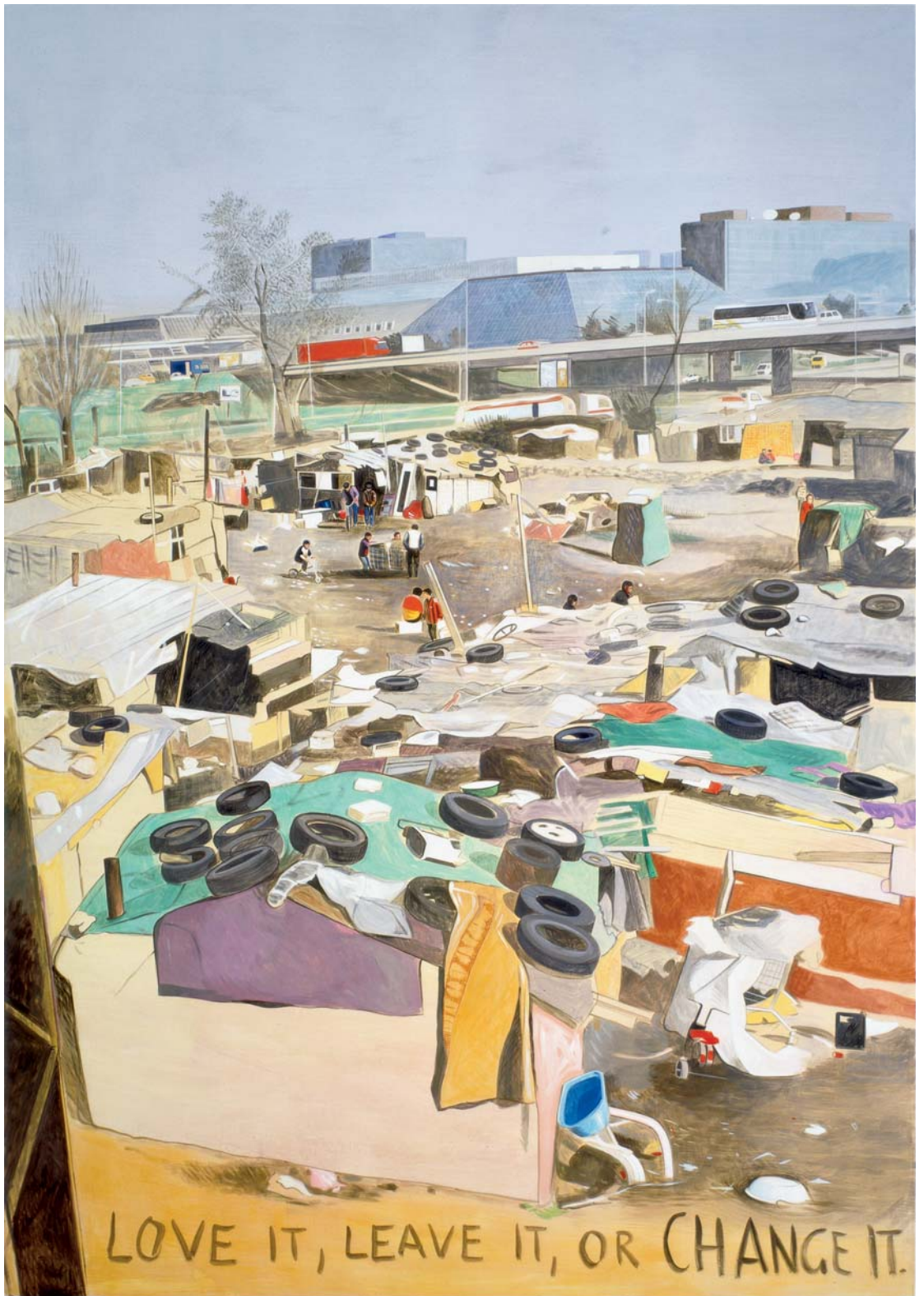
Auf einem Bild von 2001 lächelt uns die asiatische Verkäuferin eines Kleidungsstandes entgegen, deren Gruß die Kandls an einem österreichisch/tschechischen Grenzübergang eingefangen haben. Sind solche Menschen, die sich in sogenannten ›grauen Ökonomien‹ mit diversen Kleingewerben über Wasser zu halten versuchen, etwa doch glücklich? ›Ungleichheit kann gewaltige Energien freisetzen‹ steht als Slogan auf dem Gemälde, und vielleicht stimmt das sogar, wenn auch nicht so, wie es sich Marketingstrategien vorstellen.

›Wir werden hier leben und glücklich sein‹ – die Aufschrift der Luftballons in Graz – lässt sich in zweierlei Hinsicht verstehen: einmal als Parodie alberner Werbeslogans, zum anderen als eine Maxime, mit der es sich in einem Land, das nicht als das fremdenfreundlichste gilt, vielleicht sogar wirklich ein wenig besser leben lässt.

Die kritische interventionistische Praxis von Helmut und Johanna Kandl lässt sich im weitesten Sinne den kontextuellen Strategien zuordnen, die sich in den 1990er Jahren nicht zuletzt als Reaktion auf den marktgängigen Hedonismus herausgebildet hatte. Die Kunstszene der 1980er Jahre wurde zu großen Teilen davon geprägt. Es gelingt dem Paar jedoch immer wieder, zwei Gefahren elegant zu umschiffen, denen eine an politischen und sozialen Prozessen interessierte Kunst oft genug erliegt: Sie vermeiden jedes moralisierende Gutmenschentum und verstecken sich nicht hinter einem Theorieapparat, der alle Beobachtungen spezifischer Phänomene von vornherein leitet und klassifiziert.

Ihr Interesse an der Initiierung nachhaltiger Prozesse hätte auch auf der documenta 12 einen geeigneten Platz gehabt, wo sie beispielsweise die lokalen Aktivitäten des Bezirks gut hätten begleiten können. Das ›lokale Wissen‹, von dem hier immer wieder emphatisch die Rede ist, steht seit Jahren im Fokus der malenden, fotografierenden und filmenden Erzähler Helmut und Johanna Kandl.

:: Ludwig Seyfarth /Dorothee Albrecht



LOVE IT, LEAVE IT, OR CHANGE IT.

LEBEN UND GLÜCKLICH SEIN

DIE KUNST VON HELMUT UND JOHANNA KANDL



JOHANNA KANDL, geb. 1954 in Wien / **HELMUT KANDL** (geb. SCHÄFFER), geb. 1953 in Laa/Thaya, leben und arbeiten in Wien und Berlin. Zusammenarbeit seit 1997.

Ausgewählte gemeinsame Projekte und Ausstellungen

- 2007 ›Wir werden hier leben und glücklich sein‹ Projekt im öffentlichen Raum im Rahmen der Ausstellung ›Volksgarten‹ Kunsthaus Graz/Steirischer Herbst
- 2007 ›Geography is dead‹ KV Dortmund
- 2006 ›Kämpfer, Träumer & Co‹ Lentos Linz,
- ›How do to things ...‹ Kunstraum Kreuzberg/Bethanien, Berlin
- 2005 Ajnstajn, Novi Sad, Einstein Forum, Potsdam
- 2002 5. Werkleitz Biennale, Tornitz/Werkleitz
- 2001 Auf der Insel Bella Lella – Laa/Znaim, partizipatives grenzüberschreitendes Projekt
- ›Your Way To The Top‹ museum in progress, Wien

Johanna Kandl

Einzelausstellungen (Auswahl)

- 2005 ›I SELL PAINTINGS WHAT DO YOU SELL‹ Galerie Christine König, Wien
- 2003 ›Kämpfer fürs Glück‹ Kunstverein Ulm, Galerie Christine König, Wien
- 2002 Galerie für Zeitgenössische Kunst, Leipzig
- 1999 Secession, Wien

Gruppenausstellungen (Auswahl)

- 2007 ›The Painting of Modern Life‹ Hayward Gallery, London
- 2006 ›Zurück zur Figur – Malerei der Gegenwart‹ Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung, München
- ›Academy‹ MUHKA Museum, Antwerpen
- 2003 9th International Cairo Biennale (ET)
- 2002 ›Uncommon Denominator‹ MASS MoCA, North Adams (USA)
- ›Nach der Wirklichkeit‹ (Realismus und aktuelle Malerei), Kunsthalle Basel (CH)
- ›(un)gemalt‹ Sammlung Essl, Klosterneuburg / Moderna Galeria, Ljubljana (A/SL)

Helmut Kandl

Ausstellungen (Auswahl)

- 2007 ›Simultan‹ Fotomuseum Winterthur
- 2006 ›Archiving Fever‹ Adam Art Gallery, Wellington (NZ)
- 2005 ›Simultan‹ Museum der Moderne, Salzburg (A)
- ›Die Heimat ist um die Ecke‹ Museo de Arte Contemporanea, de Vigo
- 2002 ›Potential‹ John Hansard Gallery, Southampton / Tent, Rotterdam

Publikationen (Auswahl)

- Kämpfer, Träumer & Co, Katalog Lentos, 2006
- Speaking in public, edited by Christa Steinle, 2004 (Johanna Kandl)
- Kämpfer für's Glück, Kandl, edited by Kunstverein Ulm, Galerie Christine König, Vienna 2003 (Johanna Kandl)
- 2 Städte an der Thaya, Johanna and Helmut Kandl in collaboration with Leo Kandl, 2002
- Johanna Kandl, Secession, Vienna 1999
- Mariandl andl Landl, Helmut Kandl in collaboration with Leo Kandl and Eleonore Weber, Kunsthalle Krems, 1998
- Johanna Kandl, Arbeitszeit, Knoll Galerie Wien & Budapest, Vienna 1994
- Johanna Kandl, Portraits, Knoll Galerie Wien & Budapest, Vienna 1990

UNS BLEIBT,
WAS GUT WAR UND KLAR WAR
COMANDANTE CHE GUEVARA

